

**„Getrost ist mir mein Herz und Sinn“  
(EG 519,1)**

12. Sonntag nach Trinitatis, 3. September 2017  
Stollhamm, St.-Nikolai-Kirche

**Predigttext**

*Josua 1,1-9*

Nachdem Mose, der Knecht des Herrn, gestorben war, sprach der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe. Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten. Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.



**Lied zur Predigt**

*EG 519; Text und Melodie: Martin Luther 1524*

1. Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gotts Wille;  
getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille,  
wie Gott mir verheißten hat: Der Tod ist mein Schlaf worden.
2. Das macht Christus, wahr' Gottes Sohn, der treu Heiland,  
den du mich, Herr, hast sehen lan und g'macht bekannt,  
dass er sei das Leben mein und Heil in Not und Sterben.
3. Den hast du allen vorgestellt mit groß' Gnaden,  
zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden  
durch dein teuer heilsam Wort, an allem Ort erschollen.
4. Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden,  
zu 'rleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden.  
Er ist deins Volks Israel Preis, Ehre, Freud und Wonne.

## Predigt

### I.

Liebe Schwestern und Brüder hier in Stollhamm,

ob Sie in diesem Gottesdienst das *Evangelium* vermissen? Jedenfalls: eine ausdrückliche Lesung daraus gab es nicht. Na klar, das schöne Lob des gemeinsam gebeteten Psalms trägt schon viel *frohe Botschaft* in sich. *Singet Gott* – wie die Chöre es so schön tun. *Freuet euch vor ihm! Erquickt werden da Menschen und Tiere. Der Freudenbotinnen ist eine große Schar! Gelobt sei der Herr täglich* (Ps 68,5.10.12.20).

2017 – aus Anlass von 500 Jahren Reformation freue ich mich gemeinsam mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Schön dass Sie heute da sind! Danke, dass Sie auch sonst kommen! Im Namen unserer ganzen oldenburgischen Kirche sage ich Ihnen heute von Herzen Dank für jedes Beitragen dazu, für jedes Mitwirken daran, dass hier in Stollhamm und umzu das Evangelium mitten in der Welt gelebt und die gute Nachricht Gottes in die Welt hinein weitergesagt wird.

*Ein feste Burg* – eine tragfähige Zuflucht bietet unser Gott. *Einen frischen Blick* wollen wir heute werfen auf unseren evangelischen Glauben, um zuversichtlich nach vorne und ermutigt zu neuer Beteiligung in unsere Welt zu schauen. Dazu soll uns das helfen, was Martin Luther für die Kirche neu entdeckt hat im neuen Nachdenken über den Glauben, beim Bibelübersetzen oder in seinen Worten und Liedern.

### II.

Voller Evangelium, voller Zuversicht ist neben dem Psalm auch dieser Aufbruch Josuas ins gelobte Land, denn die *gute Nachricht*, die wir da hören heißt: *Sei getrost und unverzagt!* (Jos 1,6.7.9) Dreimal wird Josua das an diesem Übergang zugerufen. Allerdings war das auch ziemlich nötig – stelle ich mir vor. War doch der große *Mose*, der Israel bis hierher geführt hat, eben *gestorben!* Sollte es nun doch *über den Jordan* gehen (Jos 1,2)! Ahnte Josua doch, dass es nicht ohne Kampf zugehen würde. Doch in dem, was Gott nun dem Josua als Orientierung mit auf den Weg gibt, steckt eine ganze Menge Evangelium: *Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen* (Jos 1,5). Was für eine kräftige und tragfähige Verheißung für den schwierigen und langwierigen Weg, der vor ihnen liegt!

*Sei getrost und unverzagt* – ist jedoch keine Vertröstung, kein *Wird-schon-gutgehen* oder *Stell-dich-nicht-so-an*. Zur Verheißung kommen ja die Orientierung und die Anleitung – wie Kompass oder Landkarte, wie Reiseführer oder GPS! Was in dem unbekanntem Gelände ungemein hilfreich sein wird, ist diese Wegweisung: *dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten* (Jos 1,7f).

Mit dieser Empfehlung wird deutlich, dass das Evangelium, die frohe Botschaft, mehr als nur ein freundlicher Zuspruch ist, nämlich die Nachricht über ein Navigationssystem. Folge diesem Weg, lebe danach! Nimm teil, gib Teil daran! *Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt?* (Jos 1,9) So bekommt es Josua beim dritten Mal nahezu eingeschärft.

Gott ist es durchaus nicht egal, ob wir uns an diesen seinen Zuspruch halten. In ihm steckt auch der Anspruch, dass wir alle Angst hinter uns lassen, das große *Fürchte-dich-nicht* aus Gottes Wort nun auch für uns gelten zu lassen und ihm zu folgen: *Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht!* (Jos 1,9)

### III.

Am Übergang in unbekanntes Gelände – im übertragenen Sinne ja tatsächlich: bevor *es über den Jordan* geht – steht auch das Lied Martin Luthers, das wir gesungen haben, das uns die Überschrift gab: *getrost ist mir mein Herz und Sinn* (EG 519,1). Es beantwortet zudem unsere Suche nach dem Evangelium, denn Luthers Text nimmt den Lobgesang des Simeon auf, Worte aus einer kleinen Begegnung im Lukasevangelium: *Siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott.* Genau da sagt Simeon das, was dem Lied Luthers den Stoff zum Trösten gab, Worte voller Verheißung. Folgen Sie mal den Liedstrophen, wenn ich lese: *Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel* (Lk 2,25-32).

Diese Worte Simeons, ein Loblied im Angesicht des Jesus-kindes gehören für den Mönch Luther zu jedem Nachtgebet. Er hat sie jahrelang Abend für Abend im Kloster gesungen! Aus diesen vier Bibelversen formt Luther vier Liedstrophen. Luther formuliert dabei oft doppelt – *Fried und Freud – Herz und Sinn – sanft und stille* (EG 519,1). Das hilft, sich die Worte besser einzuprägen, bekräftigt den einen, weitet zudem den anderen Gedankengang und regt uns zum Weiterdenken an – *Leben und Heil – Not und Sterben – Heil und Licht* (EG 519,2.4).

Simeon *wartete auf den Trost Israels* (Lk 2,25). Dieses Warten lohnt sich, erfüllt sich da, als er im Tempel das Kind Jesus sieht, es auf seine Arme nimmt und sein Loblied anstimmt. Eine zärtliche, wahrlich anrührende Szene mitten im Gotteshaus!

Übrigens ist das keine Privataudienz, die nur fromme, alte Leute bekommen und dann für sich behalten. Simeon hofft von Anfang an für sein ganzes Volk auf Getröstetwerden, und erkennt schließlich am Ende das *Licht* für alle Völker (Lk 2,32)! Luther nennt sie im Übersetzen und im Lied noch *Heiden* (EG 519,4). Damit sind aber nicht von oben herab die Anderen gemeint. *Heiden* sind lediglich die Völker, die um Gottes Volk Israel herum leben und zu denen auch wir alle hier gehören. Was Simeon im Menschenkind Jesus erkennt, sagt der Brief an die Epheser so: *Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat und hat den Zaun abgebrochen, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch die Feindschaft wegnahm* (Eph 2,12-14).

Diese Begegnung trifft den erwachsenen, wohl auch schon betagten Simeon, der den Tod in Sichtweite hat. Er wird als *gerecht* und *gottesfürchtig*, gelassen und geleitet vom *Geist Gottes* charakterisiert (Lk 2,25). Was ihn aber vor allem ausmacht, ist kein Können oder Leisten, sondern sein Warten und Hoffen. Diese offene Haltung schärft ihm zuerst die Wahrnehmung, in dem Kind nun das Licht zu sehen, und ermutigt ihn dann dazu, dieses Kind auf seine Arme zu nehmen und sein Lob- und Danklied zu singen auf Gottes Wort und Gottes Wege.

Wer so wie Simeon *in Frieden fahren* kann (Lk 2,29), weil er oder sie Gottes Heil erkannt hat, wer so *getrost* die Wege gehen kann bis zum Ende, der freut sich auch noch im Tod des Lebens! Der sieht im Tod nur – einen großen Bruder des Schlafes! – *wie Gott mir verheißen hat: Der Tod ist mein Schlaf worden* (EG 519,1).

Luther schreibt einmal als Vorwort für Beerdigungslieder: *Wir Christen aber/ (so von dem allen durch das thewre blut des Sons Gottes erlöset sind/ ) sollen vns vben vnd gewehnen im glauben/ den tod zuuerachten/ vnd als einen tieffen/ starcken/ süssen schlaff anzusehen* (WA 35,S.478).

Denn unsere Hoffnung, ja, unsere Erwartung heißt: weil ich das Kind Jesus gesehen und in ihm den Herrn erkannt habe, darum hat dieser Schlaf sein Ende mit dem Aufwecken!

Diese offene Haltung, mit Gott noch zu rechnen, geht auf! Sie trägt nicht nur und erst im Moment des Todes – Luther lässt sogar das kleine Wort *Nun* aus dem alten Gesang weg. Sie trägt durchs ganze Leben, Tag für Tag, Nacht für Nacht. Gottes Trost brauchen wir nicht nur und erst als Trauernde. *Getrost ist mir mein Herz und Sinn* – so, ganz getröstet, getragen, gelassen, geleitet, lässt sich auch befreiter leben! Begründet ist das in dem, was Gottes Wort verheißen hat: *wie du gesagt hast*, angekündigt in der Schrift – z.B. dem Josua und dem Volk Israel – vielfach gehört, oft gelesen, jetzt endlich ernst- und angenommen, *wie du gesagt hast*.

#### IV.

Wir sollten singen wie Simeon! Und loben wie Luther!

Warum? Weil doch auch wir das Kind gesehen haben! Von klein auf wurde es uns vor Augen geführt – von der Krippe bis zum Kreuz, ein Menschenkind, in dem Gott sich zeigt. Gott hat sich auch uns *sehen lan* – also sehen lassen (EG 519,2) – , hat entdecken und erkennen lassen, wer er ist. Gott hat sich uns vorgestellt und bekannt gemacht. Sonntag für Sonntag – und wie ich Ihren Pastor kenne, garantiert auch in vielen Lebenslagen des Alltags – wird auch Ihnen hier in Stollhamm von diesem, in dem Kind menschengewordenen Gott berichtet und erzählt.

Wir sollten singen wie Simeon! Und loben wie Luther!

Weil doch auch wir das Kind in die Arme nehmen können! In jeder Begegnung mit anderen Menschen, Nahen und Fernen, Nächsten und Feinden, bekommen wir Gelegenheit dazu, weil hinter dieser Begegnung Gott spürbar wird. Gottes Barmherzigkeit, Gottes Gnade lässt uns leben – das ist Martin Luthers große Neuentdeckung zur Reformation. Da sollten wir nicht barmherzig sein, wie unser Vater barmherzig ist und sich unserer annimmt als seiner Kinder? Steht ja schon bei Ihnen hier vorne an den Altar geschrieben: *Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus* (Gal 3,26).

Der heutige Wochenspruch charakterisiert Gottes Haltung zum Leben, in dem es eben nicht nur aufrecht und strahlend zugeht: *Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen* (Jes 42,3). Da sollten wir anderen Geknickten nicht aufhelfen, ihnen unter die Arme greifen, Stütze und Wegbegleiter sein? Da sollten ndern, die zu verglimmen drohen, frische Luft zufächeln, neu für Sauerstoff sorgen, sodass sie auflodern und ihr kleines oder großes Licht wieder zum Leuchten bringen!

Simeon – selbst in Sichtweite des Todes – lebt auf, weil ihm ein Licht aufgeht, ein Geistes-Blitz, ein Aha-Erlebnis. Dieses Licht behält er nicht verschämt für sich. Er lässt es auch nicht nur in seiner eigenen gemütlichen Stube brennen. Dieses Licht leuchtet für alle Menschen, schafft Klarheit und Orientierung für das eine Volk Gottes Israel und für die Völker insgesamt. *Die ganze Welt* ist eingeladen ... *an allem Ort* (EG 519,3)! Auch in Stollhamm und umzu. Geben wir doch auch hier dieses Funkeln weiter! Und teilen wir die Fülle! Amen.

#### Lied nach der Predigt

*FreiTöne 58; Text: Ilona Schmitz-Jeromin 2012; Melodie: Klaus Eldert Müller 2012*

1. Die Wüste vor Augen. Unwegsam. Finstere, frostige Nacht.  
Wird Glauben noch taugen? Unwegsam. Hungriger Zweifel erwacht.  
Kyrie, Kyrie, Kyrie eleison. Kyrie, Kyrie, Kyrie eleison.
2. Ein Schritt in den Morgen. Wunderbar. Manna wie funkelndes Licht.  
Gott wird für dich sorgen. Wunderbar. Sammle, doch horte es nicht. Kyrie, Kyrie ...
3. An andere denken. Liebevoll. Fülle von himmlischem Brot. Auch täglich beschenken.  
Liebevoll. Teile, beende die Not. Kyrie, Kyrie ....